

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 bezw. Köhlergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Dachritzstr.; für Redaktion: Köhlergasse. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 423, Expedition und Druckerei Nr. 312. — Hauptstellen: Obere Klopsgasse, 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pöhl in Halle S. Nummer 29 Halle a. S., Mittwoch, den 11. November 1914 1914

Der Untergang der „Emden“ und „Königsberg“

—r. Berlin, 11. Nov. Der Verlust der „Emden“ und „Königsberg“ ist zwar tief bedauerlich, aber ein Fall, der von vornherein unbedingte Erwartung werden mußte. Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß unsere Auslandskreuzer auf die Dauer der Uebermacht der feindlichen Schiffe handhaben können. Stolz können wir aber darauf sein, wie diese beiden Schiffe sich bisher geschlagen haben, und welchen Vesperte sie den Feinden einflößten, geht am besten daraus hervor, daß nach einer englischen Meldung gegen die „Emden“, die sich im Indischen Ozean aufhielt, eine kombinierte Aktion großen Stiles unternommen wurde, an der sich englische, japanische, französische und russische Kriegsschiffe, sowie die beiden australischen Kreuzer „Sidney“ und „Melbourne“ beteiligten.

Die bloße Tatsache, daß 5 Nationen ihre Flotte gegen unsere einzelnen kleinen Kreuzer sandten, war geeignet, kein Gefühl zu befehlen.

Die „Sidney“ fand die „Emden“, als sie an den Kokos-Inseln Mannschaften an Land gesetzt hatten, um eine dort befindliche englische Funkstation zu zerstören. Die „Sidney“ hat offenbar das Feuer auf die „Emden“ eröffnet und sie in Brand geschossen, und die „Emden“ wurde hierauf auf Grund gesetzt, ob-

erwillig oder unfreiwillig wissen wir nicht. Es sollen dabei große Opfer an Menschenleben auf unserer Seite zu beklagen sein. Nach englischen Berichten hat die „Emden“ 3 Tote und eine große Anzahl von Verwundeten. Ob sie beschädigt ist, wissen wir ebenfalls nicht.

Amsterdam, 11. Nov. Das englische Marineministerium gibt bekannt, daß der Kreuzer „Chatham“ am 30. Okt. die „Königsberg“ entdeckte. Das deutsche Schiff suchte in den Antillen, 6 Meilen von der Mündung des Rio-Jibisi, landeinwärts Schutz. Der „Chatham“ konnte die „Königsberg“ wegen seines größeren Zielganges nicht erreichen. „Chatham“ beschloß die „Königsberg“. Infolge der dichten Waldenwälder war es unmöglich, die Wirkung der Beschießung festzustellen.

Amsterdam, 11. Nov. Die englische Presse widmet der Nachricht von dem Untergang der „Emden“ lange Kommentare. Allgemein wird der Genugtuung darüber Ausdruck gegeben, daß es endlich gelungen sei, das deutsche Schiff, dessen Tätigkeit derart läshend auf den englischen Handel im fernen Osten gewirkt hatte, unschädlich zu machen. Von allen Seiten wird die hervorragende Tüchtigkeit und Gewandtheit des deutschen Kapitäns gerühmt, der es trotz der heftigen Verfolgung verstanden

hat, seine Tüchtigkeit zum Schrecken des englischen Handels solange fortzuweisen.

„Königsberg“ war seit 1913 an der ostafrikanischen Küste, wo sie den kleinen Kreuzer „Geyer“ abgehoht hatte. Ihre dortige Tätigkeit kennzeichnete sich schon durch die Tatsache, daß die „Königsberg“ den englischen Kreuzer „Vega“ verlenkt hat. Dadurch sollen angeblich die Engländer erst ihre Anwesenheit erfahren haben. Die „Königsberg“ ist in eine ostafrikanische Fiumündung 6 Meilen weit eingelaufen. Sie hat dort Leute ausgeschifft, die ein Lager errichteten und sich darin verbarrikadierten. Der Grund dieser Maßnahmen ist nicht bekannt. Wir können nur Kombinationen darüber anstellen. Vielleicht sind der „Königsberg“ die Kohlen ausgegangen, vielleicht hatte sie auch einen nicht zu behobenden Maschinendefekt. In ihrem Verlekt wurde sie von dem englischen Kreuzer „Chatham“ aufgefunden, der ursprünglich zum englischen Mittelmeergeschwader gehörte, und auf die Suche nach der „Königsberg“ geschickt war. Die „Chatham“ verurteilte, auf die „Königsberg“ zu feuern, hatte jedoch keinen Erfolg damit, weil ihre Geschütze nicht die nötige Reichweite besaßen. Da sie wegen ihres großen Zielganges der „Königsberg“ nicht folgen konnte, so hat die „Chatham“

den verlenkten Kohlendampfer die Fiumündung gesperrt und die „Königsberg“ dadurch am Ausfahren gehindert.

Die „Königsberg“
Stammte aus dem Jahre 1905, hatte 3400 Tonnen Displacement, eine Geschwindigkeit von 23 bis 24 Seemeilen und eine Armierung von 10:10,5 Zentimetergeschütze, 2 Maschinengeschütze und 2 Torpedorohre. Ihre Besatzung bezifferte sich auf 322 Köpfe.

Der Kreuzer „Chatham“
Stammte aus dem Jahre 1911, hat 5500 Tonnen Displacement und 8:15,2 und 4:4,7 Zentimetergeschütze und eine Geschwindigkeit von 25,5 Seemeilen. Die Besatzung beträgt 380 Mann.

Das Verhältnis unserer beiden Kreuzer gegen ihre Gegner, die „Sidney“ sowohl wie „Chatham“, ist durchaus ungünstig, da die beiden gegnerischen Kreuzer an Größe, Armierung, Schnelligkeit ihnen überlegen sind, und auch bedeutend neuere Schiffe sind.

Eine Vergleichung der Schiffe „Sidney“ und „Emden“

miteinander zeigt die Ueberlegenheit des englischen Schiffes. Die „Sidney“ stammt aus dem Jahre 1912 und hat ein Displacement von 5489 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 25 bis 26 Seemeilen, eine Armierung von 8:15,2; 4:4,7 Zentimeter, 4 Maschinenanlagen und 2 Torpedorohren, und eine Besatzung von etwa 400 Mann.

Die „Emden“ dagegen stammte aus dem Jahre 1908, hatte ein Displacement von 3650 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 24 Seemeilen, eine Armierung von 10:10,5 Zentimetergeschütze, 2 Maschinenanlagen und 2 Torpedorohren. Ihre Besatzung betrug 361 Mann.

Sechs deutsche Offiziere aus Tsingtau entkommen!

Frankfurt a. M., 11. Novbr. Aus Tokio wird der Frkf. Ztg. gemeldet: Major Zimmermann und 5 andere Offiziere sind laut „Rufumi“ vor der Kapitulation, unbekannt wie, aus Kiautschau entkommen und befinden sich auf der deutschen Gesandtschaft in Peking in Sicherheit.

—r. Berlin, 11. Nov. Von englischer Seite ist behauptet worden, daß bei der Einnahme von Tsingtau zwei Kreuzer, vier Kanonendote und drei Zerstörer auf unserer Seite verloren gegangen seien. Die Unrichtigkeit dieser Nachricht ergibt sich aus der Zusammenfassung der vor Tsingtau überhaupt vorhandenen deutschen und österreichischen Geffreikräfte. Es waren dort bei Kriegsbeginn ein Kreuzer, nämlich das österreichisch-ungarische Schiff „Kaiserin Elisabeth“, und 5 Kanonendote, nämlich: „Saguar“, „Stits“, „Cormoran“, „Tiger“ und „Luchs“. „Cormoran“, „Tiger“ und „Luchs“ sind gleich bei Kriegsbeginn aufgelegt, da sie nicht mehr für Aktionen zur See in Betracht kamen. Der Kreuzer und die beiden anderen Kanonendote, sowie das Torpedoboot „S 90“ wurden für die engere Hafenverteidigung verwendet. „S 90“ ist dabei, nachdem es einen sehr ersten Schaden erlitten hat, zugrunde gegangen. Es sind also nur der österreichische Kreuzer und die beiden Kanonendote bei der Einnahme von Tsingtau übrig geblieben.

Russisch-englischer Gewaltstreik gegen Persien.

Wien, 11. Nov. Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Konstantinopel: Es erregt Erbitterung in Persien, daß, wie aus einer dort aufgefundenen Korrespondenz des russischen Gesandtschaftsträgers mit der Petersburger Regierung hervorgeht, Rußland sich im Einverständnis mit England mit dem Plan trägt, einen Ge-

waltstreik gegen Persien auszuführen. Russische Kavallerie und Artillerie mit Maschinengewehren marschieren zur Verstärkung der russischen Truppen nach Kaswin. Der Befehl zum Vormarsch der russischen Truppen auf Teheran sei bereits gegeben, doch hätten die Truppen Auftrag, nicht in Teheran einzuziehen, sondern in unmittelbarer Nähe der Stadt halt zu machen und weitere Instruktionen abzuwarten.

